



Stellungnahme der Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz e.V. (TVT)
zum Brandschutz in Stallanlagen

Nach Schätzungen des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft kommt es in Deutschland jährlich zu rund 5000 Bränden in landwirtschaftlichen Betrieben. Dabei wird nicht näher differenziert, ob Tiere betroffen waren, geschweige denn welche oder wie viele. Eine amtliche Statistik zu Brandereignissen sowie verletzten und getöteten Tieren existiert nicht.¹ Die Berichterstattung über Brandeinsätze unterliegt in Deutschland föderalen und kommunalen Strukturen. Jede Feuerwehr führt eine eigene Einsatzdokumentation, mit teils unterschiedlichem Aufbau und Ansprüchen an den Umfang. Dokumentierte Erkenntnisse zu Brandgeschehen werden nicht im Rahmen einer zentralen Vollstatistik erfasst.² Stallbrände, wie sie sich im März 2021 in Alt Tellin, Mecklenburg-Vorpommern, mit rund 56.000 toten Schweinen ereigneten, werfen Fragen nach Brandschutzvorgaben und –maßnahmen in tierhaltenden Betrieben auf. Für das Auftreten von Bränden in Stallungen werden in einer niederländischen Studie verschiedene Faktoren angeführt³:

- Störfälle bei elektrischen Anlagen (z. B. Kurzschlüsse)
- Bauliche Maßnahmen im Stallgebäude (z. B. Schleifarbeiten mit Funkenflug)
- Überhitzung bzw. Entzündung von Stalltechnik (z. B. Wärmelampen)
- Explosionen
- Selbstentzündung von Heu bzw. Stroh
- Brandstiftung

¹ Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestag: Brandereignisse in Tierhaltungsbetrieben, Sachstand WD 5 – 3000 – 092/20, 29. Oktober 2020

² vfdb-Brandschadenstatistik Untersuchung der Wirksamkeit von (anlagentechnischen) Brandschutzmaßnahmen

herausgegeben von Sebastian Festag & Ernst-Peter Döbbling, 1. Auflage Februar 2020

³ Looje, M.; Smit, M. (2010): Brand in veestellen. Rapport Hogeschool Van Hall Larenstein

Weitere wichtige Gefahrenquellen stellen zudem Blitzschlag, die Lagerung von Ernteerzeugnissen, Düngemitteln, Brenn- und Kraftstoffen sowie Gülle dar.⁴ Mit 23 % der gutachterlich ermittelten Brandursachen in landwirtschaftlichen Betrieben stellen elektrische Ursachen die Hauptbrandgefahr dar, wie Auswertungen des Instituts für Schadenverhütung und –forschung ergaben.⁵ Die betriebliche Eigenkontrolle ist sehr bedeutsam, um Brandrisiken zu erkennen und zu beheben. Entsprechende Empfehlungen hierzu sind umfangreich formuliert und veröffentlicht.⁶ Unter anderem sind dabei folgende Inhalte hervorzuheben:

- Korrekte Ausführung von Brandwänden, beispielsweise zu Anbauten. Probleme liegen hierbei oftmals in der Überdachung, bzw. der Überbauung von Photovoltaik-Anlagen oder auch bei Wanddurchführungen (Kabel/Rohre).
- Kontrolle der Elektrik:
 - Verschleiß alter Isolierungen und Nagetierschäden
 - Wärmestau der Verkabelung: Zusätzlicher Einbau von Verkabelung kann in Kabelkanälen zu vermehrter Abwärme führen. Verschmutzte Verkabelungen verhindern zudem das Entweichen der Wärme.
 - Wärmestau von Leuchten/Wärmegeräten: Kann zur Selbstentzündung von nahen, leicht entflammaren Stoffen führen, wenn die Abwärme nicht entweichen kann.
 - Installation eines Überspannungsschutzes
 - Prüfung mobiler elektrischer Anlagen
- Risikominimierung bei feuergefährlichen Arbeiten wie bspw. Schweißen: Kontrolle der Örtlichkeit vor Beginn der Arbeit, Entfernen/Abdecken leichtentflammbarer Materialien, Verlegen der Arbeit in eine Werkstatt.
- Sorgfalt beim Abstellen von Arbeitsmaschinen: Abstand zu leichtentflammbaren Materialien, insbesondere zu erhitzten Auspuffanlagen. Entfernung von Staub und Pflanzenteilen aus dem Motorraum, insbesondere bei Dauerbetrieb in der Erntezeit.
- Kontrolle der Temperatur in eingelagertem Heu, Gefahr der Selbstentzündung; Lagerung, auch von Einstreumaterial, entfernt von der Tierhaltung
- Sichere Lagerung von Düngemitteln, Schutz vor Feuchtigkeit, Gefahr der Selbstentzündung
- Überprüfung der verfügbaren Löschwasser-Quellen: Für die Berechnung des Löschwasserbedarfs werden 800 – 1600 l / min über einen Zeitraum von 2 Stunden im Arbeitsblatt W405 des DGVW e. V. empfohlen. Ausgehend von einer mittleren Gefahr der

⁴ Brandschutz im landwirtschaftlichen Betrieb – Leitlinien zur Schadenverhütung der deutschen Versicherer, VdS Schadenverhütung GmbH, 2013

⁵ Marten, M (2012): Neue Risiken in der Landwirtschaft, Schadenprisma, 3, S. 4-12

⁶ Schadenprisma (2021) - Sonderheft für die Landwirtschaft: Tipps für mehr Sicherheit in Landwirtschaftsbetrieben

Brandausbreitung in einem landwirtschaftlichen Betrieb, wird eine Löschwassermenge von 96 m³ / h benötigt.⁷

Der gesetzliche Rahmen zur Vorbeugung von Brandursachen ist nicht konkret für Stallbauten formuliert. Entsprechende Gesetzgebungen sind so geschrieben, dass sie auf alle Gebäudearten anwendbar sind. Eine gezielte Konkretisierung und Ausformulierung dieser Gesetze bezüglich den speziellen Bedingungen von Tierhaltungsanlagen inkl. diverser Tierarten, Haltungs- und Nutzungsformen erfolgte bisher nicht. Speziell zum Brandschutz werden in § 14 der Musterbauordnung des Bundes, welche als Orientierungsrahmen für die föderal geregelten Landesbauordnungen dient, lediglich allgemeingültige Vorgaben zu baulichen Gegebenheiten gemacht, die die Entstehung von Bränden verhindern sowie die Rettung von Mensch und Tier ermöglichen sollen. In den Landesbauordnungen besteht weitgehend eine einheitliche Rechtsvorgabe zur Einteilung von freistehenden landwirtschaftlich genutzten Gebäuden in die Gebäudeklasse 1, welche die geringsten Anforderungen an die Feuerwiderstandsdauer der Konstruktion haben. Zusätzlich werden Stallungen ab einer Grundfläche von über 1600 m² im Baugenehmigungsverfahren als Sonderbauten angesehen, für die besondere Anforderungen angesetzt werden können, welche im Einzelfall in Form eines Brandschutznachweises bauaufsichtlich überprüft werden. Hierbei haben die Bauaufsichtsbehörden großen Spielraum - die Stallungen weisen ein hohes Maß an Diversität auf und lassen sich schlecht standardisieren. Bei freistehenden Stallungen unter 1600 m² Grundfläche wird der Brandschutznachweis nicht gesondert überprüft.^{8,9}

Während der Fokus der Brandschutzbemühungen auf der Vermeidung der Brandentstehung liegt, wird jedoch auch die Möglichkeit der Räumung¹⁰ von Mensch und Tier im Brandfall gefordert.¹¹ Die Vorgaben zu Fluchtwegen, die einer Baugenehmigung zugrunde gelegt werden, sind auf die Arbeitssicherheit des Stallpersonals ausgerichtet. Konkrete Vorgaben für Fluchtwege und Einrichtungen zur Räumung von Tieren existieren nicht. Nur in Niedersachsen¹² ist eine maximale Entfernung von 35 m bis zu einem Ausgang, welcher für die Tiere geeignet sein soll festgelegt. Die Eignung für Tiere wird hierbei nicht näher beschrieben oder definiert. In einer Richtlinie des

⁷ LFV-Merkblatt 8 – Löschwasserversorgung, Landesfeuerwehrverband Niedersachsen, 2016

⁸ Fachempfehlung zum Brandschutz in Stallanlagen, Verband der Feuerwehren in NRW e.V., 2015

⁹ Giertlova, Z. (2021): Die wichtigsten Fakten zum Brandschutz. Top Agrar Ratgeber Kuhställe, 11.21, S. 36 - 37

¹⁰ Räumung: Fachbegriff der Feuerwehr zur Beschreibung einer Notfallmaßnahme für die Rettung von Mensch und Tier z.B. im Brandfall. Davon abzugrenzen ist die Evakuierung, die ein geplantes Ereignis zur Rettung beschreibt. Im vorliegenden Text ist mit einer Räumung keine tierseuchenrechtliche Maßnahme gemeint.

¹¹ Musterbauordnung in der Fassung November 2002 zuletzt geändert durch Beschluss der Bauministerkonferenz vom 25.09.2020

¹² § 12 Allgemeine Durchführungsverordnung zur Niedersächsischen Bauordnung (DVO-NBauO) vom 26. September 2012, mehrfach geändert, §§ 27 und 33 neu gefasst durch Artikel 1 der Verordnung vom 18.05.2022 (Nds. GVBl. S. 357)

europäischen Feuerwehrverbands wird empfohlen, Ausgänge so breit zu gestalten, dass zwei Tiere nebeneinander hindurchpassen¹³. Die Formulierung weiterführender Konkretisierungen, welche auf alle variierenden Stallungen und Haltungen zielführend anwendbar wären, war bisher nicht möglich. Bezüglich der Planung von Räumungskonzepten für Stallbauten wird vornehmlich darauf verwiesen, dass eine Tierrettung in der Praxis nur bedingt möglich ist. Als Hauptgrund wird das panische Verhalten der Tiere im Brandfall angeführt. Die Tiere ziehen sich vor den Rettungskräften zurück und suchen Schutz in ihrer vertrauten Umgebung, was insbesondere bei der Räumung großer Tierbestände ein Problem darstellt. Für Rinder und Pferde werden dabei bessere Chancen gesehen, aufgrund kleinerer Tierzahlen und, speziell bei Milchrindern, die Gewöhnung der Tiere an das Treiben.

Im Rahmen eines Projektes der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf wurde die Räumung von Rindern im Ernstfall untersucht.^{14,15} Dabei zeigte sich, dass bei einer auf die Sinnesphysiologie der Tiere angepassten Rettungsweg-Gestaltung die Räumung einer Milchviehherde möglich erscheint. Bei Schweinen und Geflügel erschweren die natürlichen Verhaltensweisen und die Größe der Tierbestände eine schnelle Räumung.¹⁶ Insbesondere in Haltungen ohne Außenklimareize neigen die Tiere dazu, im Brandfall in den gewohnten Stallgebäuden zu verbleiben. Schweine lassen sich unter Stress nur schwer treiben. Beim Geflügel kann es unter Stress zu Haufenbildung kommen, die eine zusätzliche Gefahr für die Tiere darstellt und die Tierrettung erschwert.^{17,18,19} Im Brandfall müssen die Tiere von den Rettungskräften aktiv aus den Stallungen befördert werden, in der Regel darf nicht auf eine Selbstrettung der Tiere gehofft werden, was je nach Tierart eine große Herausforderung darstellt. Hinzu kommt oftmals fehlende Erfahrung der Feuerwehren im Umgang mit Nutztieren.

¹³ Fire protection in farm buildings; CFPA-E Guideline No 17:2015 F; CFPA Europe, 2015

¹⁴ Diel, F.; Zeiler, E.; Weindl, P.; Hirschmüller, S.; Hammerl, G.; Giertlová, Z.; Walser, G.; Rauch, E. (2022): Der Stall brennt, die Kühe müssen raus. Bauernzeitung – Die ostdeutsche Landwirtschaft im Blick. 2022 (9), S. 46 – 47

¹⁵ Diel, F.; Rauch, E.; Palme, R.; Sauter-Louis, C.; Zeiler, E. (2022): Exploring the Evacuation of Dairy Cattle at Night in Collaboration with the Fire Brigade: How to Prepare Openings for Swift Rescue in Case of Barn Fire. *Animals*, 12, 1344

¹⁶ Planungshilfe zum Brandschutz bei Stallanlagen und landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden in Hessen, ALB Hessen, Bericht 80 i.d.F.v. April 2020

¹⁷ Karlsch, D.; Jonas, W. (1993): Brandschutz in der Landwirtschaft. 3. Auflage, Rotes Heft 47, Kohlhammer, Stuttgart

¹⁸ Pagel, S. (1986): Tierverluste und Schäden infolge von Stallbränden – eine Schadensanalyse und Studie zum Verhalten von landwirtschaftlichen Nutztieren bei Bränden im Kreis Herzogtum Lauenburg während eines Zeitraums von zehn Jahren (1973 – 1982). Dissertationsschrift FU Berlin

¹⁹ Ruppert, M. (1985): Tiere bei Stallbränden – zu Häufigkeit, Ursache und Auswirkung von Stallbränden in den Jahren 1982 und 1983 in Niedersachsen. Dissertationsschrift TiHo Hannover

Fazit:

Die aktuelle Gesetzgebung kann das Staatsziel Tierschutz in Bezug auf Stallbrände nicht sicherstellen. Die Gewährleistung, Schäden von Tieren im Brandfall abzuhalten, kann nicht gegeben werden. Die Formulierung konkreter, zielführender und allgemeingültiger stallbaulicher Vorgaben für eine vereinfachte Tierrettung erfolgte bisher, trotz Bemühungen zwischen Bund und Ländern, nicht. Eine strengere Gesetzeslage ist schnell gefordert, jedoch aktuell nur bedingt umsetzbar. Die Gründe hierfür liegen in der mangelnden Datenlage und der bis vor Kurzem nicht stattgefundenen Forschung, wodurch der Effekt möglicher Vorgaben nicht gesichert ist. Zudem besteht hohe Variabilität bei der Entstehung und dem Verlauf von Brandereignissen und auch die bestehenden Stallungen sind in hohem Maße unterschiedlich und nicht standardisierbar, wodurch Flexibilität bei Bauvorgaben und entsprechende Einzelfallentscheidungen notwendig sind.



Abbildung 1: Schema Faktoren Brandschutz

Umfassender Brandschutz ist komplex und multifaktoriell. Abbildung 1 zeigt verschiedene, denkbare Ansatzpunkte zur Verbesserung des Brandschutzes in Stallungen auf, welche ineinandergreifen müssen. Die TVT e. V. sieht folgerichtig den anschließenden 10-Punkte Maßnahmenkatalog als dringend notwendig an:

I. Finanzierung und Umsetzung einer staatlichen, bundeseinheitlichen Statistik zu Bränden in Tierhaltungsanlagen mit Erfassung relevanter Kerndaten.

Es ist dringend erforderlich, valide Daten zu Stallbränden und geschädigten Tieren in der Bundesrepublik zu erheben. Auf Basis der erhobenen Statistik können konkrete Forderungen und Empfehlungen zu Gefahrenquellen in landwirtschaftlichen

Betrieben, zu Baustoffen und der Tierrettung abgeleitet werden. Von Interesse sind hierbei Angaben zur Brandursache und dem Ort der Brandentstehung, zum betroffenen Betrieb und zu den Tierschäden entsprechend Tierart und -anzahl. Die statistische Erfassung kann nicht von Seiten der Feuerwehren erfolgen. In Zusammenarbeit mit ihnen und Versicherern sollten entsprechende Stellen geschaffen und finanziert werden. Eine bundeseinheitliche Brandschadensstatistik wäre nicht nur in Bezug auf Brände in landwirtschaftlichen Betrieben von großem Interesse.

II. Unterstützung der Feuerweherschulen in der Erstellung von Fortbildungsinhalten zur Tierrettung im Brandfall.

Stallbrände und die damit verbundene Tierrettung stellen Feuerwehren vor große Herausforderungen. Der Umgang mit landwirtschaftlichen Nutztieren und die Haltungssysteme verschiedener Tierarten können im Brandfall die Rettungsarbeiten erschweren. Im Rahmen von Fortbildungen an Feuerweherschulen müssen die Grundlagen zu Tierverhalten und tierartspezifischen Aufstallungsformen in Stallanlagen vermittelt werden. Hier ist es notwendig, die Schulungseinrichtungen intensiv durch geeignete landwirtschaftliche und veterinärmedizinische Einrichtungen zu unterstützen, um geeignete Fortbildungsinhalte zu erstellen und zu vermitteln.

III. Ausbau der Schulungen für Stallbauberater der staatlichen, landwirtschaftlichen Einrichtungen, Brandschutzgutachter und Genehmigungsbehörden hinsichtlich der Tierrettung.

Für eine erfolgreiche Tierrettung müssen Rettungswege vorhanden sein, die in ihrer Gestaltung und Zugänglichkeit von der Sinnesphysiologie der Tiere abgeleitet werden. Hinzu kommen abzusperrende Sammelbereiche, in denen die Tiere untergebracht und versorgt werden können. Dazu bedarf es tierartspezifischer Vorgaben. Um geeignete Einrichtungen in der Praxis umzusetzen, ist es notwendig, Schulungen für Stallbauberater der staatlichen, landwirtschaftlichen Einrichtungen, für Brandschutzgutachter und für Genehmigungsbehörden zu etablieren. Die tierschutzrelevante Bedeutung und der aktuelle Kenntnisstand zu den Möglichkeiten zur Tierrettung müssen detailliert vermittelt werden. Entsprechend wird den privatwirtschaftlich arbeitenden Stallbauunternehmen und –beratern ein verstärkter Fokus auf dieses Thema sehr empfohlen.

IV. Erstellung von betrieblichen HACCP-Konzepten entsprechend bisheriger Empfehlungen.

Eine Analyse zum Erkennen von betriebsspezifischen Gefahrenquellen und Risiken ist ein wichtiger Baustein für das Vorbeugen von Bränden. Entsprechende Empfehlungen

wurden, wie oben beschrieben, bereits formuliert²⁰ und sollten konsequent angewandt werden. Die Erstellung eines HACCP-Konzepts ist ein bewährtes Mittel zur Durchführung einer solchen Analyse und dient gleichzeitig der Eigenkontrolle. Programme zur Unterstützung der Landwirte bei der eigenbetrieblichen Erstellung solcher Konzepte sind dringend notwendig, sei es im Rahmen von Fortbildungen oder auch beispielsweise als Applikation auf dem Smartphone. Die Aufnahme kritischer Kontroll-Punkte in bestehende Audits, wie bei der privatrechtlichen QS-Zertifizierung oder bei veterinärämthlichen Kontrollen, sollte geprüft werden. Diese kritischen Kontroll-Punkte sollten beispielsweise die sichere Einlagerung von Erntegut und Dünger, die Integrität von Brandwänden und elektrischen Anlagen (Wärmestau, Verkabelung...), die Installation eines Blitzschutzes sowie die Verfügbarkeit von ausreichenden Löschwasserquellen bzw. geeigneten Feuerlöschern an neuralgischen Punkten beinhalten. Die Aufnahme in bestehende Audits sollte nach Schulung der Kontrolleure erfolgen.

V. *Empfehlung zur Erstellung von Brandschutzplänen /- konzepten durch landwirtschaftliche Betriebe und Ortskenntnis der örtlichen Feuerwehr.*

Eine Erstellung von Brandschutzplänen kann im Falle eines Stallbrandes Tierrettungsmaßnahmen und Löscharbeiten erleichtern und beschleunigen. Ein Überblick über die Betriebslage einschließlich Versorgungseinrichtungen (elektrische Steuerungsanlagen etc.), Zugänge zu den Stallgebäuden sowie mögliche Gefahrstoff- und Futterlager ermöglicht eine zügige Lagebeurteilung durch die Feuerwehr. Gleiches gilt für die Begehung landwirtschaftlicher Betriebe durch die örtliche Feuerwehr. Dies lässt einen Überblick über die Betriebsstruktur sowie örtliche Besonderheiten zu. Eine gute Zusammenarbeit zwischen Landwirten und Feuerwehren ist, im Rahmen der Auslastung der Feuerwehren, in jedem Fall zu empfehlen. Die Benennung eines Brandschutzbeauftragten und Einweisung weiterer Brandschutzhelfer auf dem Betrieb sichert klare Abläufe in Notsituationen.

VI. *Kritische Betrachtung von Bauweisen, die keinen ausreichenden Feuerwiderstand aufweisen.*

Im Stallbau werden häufig Materialien verwendet, die keinen ausreichenden Feuerwiderstand im Brandfall aufweisen. Die Gesetzgebung sieht hier keine Vorgaben bei Bauten der Gebäudeklasse 1 vor. Insbesondere die Verwendung von Nagelplattenbindern bei Dachkonstruktionen führt zu einer schnellen

²⁰ Schadenprisma (2021) - Sonderheft für die Landwirtschaft: Tipps für mehr Sicherheit in Landwirtschaftsbetrieben

Einsturzgefahr.²¹ Das Risiko für die Feuerwehr bei Betreten des Stalles behindert die Tierrettung maßgeblich und wird dem Schutz der Rettungskräfte nicht gerecht. Konkrete Prüf- und Zulassungskriterien anhand des Feuerwiderstands müssen bei der Beurteilung geeigneter Baustoffe zugrunde gelegt werden. Hier besteht Bedarf für Empfehlungen und Forschung bezüglich einer geeigneten Materialliste, bzw. bezüglich von Bauweisen mit notwendigen Feuerwiderständen, welche unabhängig vom aktuellen Gesetzesstand ermittelt werden.

VII. *Schaffung einer gesetzlichen Grundlage über die Verpflichtung einer geeigneten Brandfrüherkennung, einschließlich Stromausfallmeldern.*

Aktuell bestehen Vorgaben in erster Linie bezüglich einer Aufrechterhaltung der Stromversorgung z. B. durch Notstromaggregate und davon abhängiger Versorgungseinrichtungen wie Fütterung, Wasser, Lüftungssystemen etc. Das betrifft besonders Stallungen von Schwein und Geflügel.²² Stromausfallmelder sind beispielsweise in Milchviehbetrieben ohne automatischem Melksystem nicht üblich. Störungen in elektrischen Anlagen sind die Hauptbrandursache und haben meist einen Stromausfall zur Folge. Entsprechende Melder können einen Alarm an das Mobiltelefon des Landwirts senden und zur Brandfrüherkennung beitragen. Wir sehen hier großen Bedarf seitens Industrie und Wissenschaft zur Entwicklung und Erprobung umfassender, stabiler Brandfrüherkennungssysteme (Rauch, Temperaturanstieg, Stromausfall...), die mit den speziellen Herausforderungen der Stallatmosphäre wie Staub und korrosiven Gasen, sowie mit offenen Haltungen mit hohen Decken zurechtkommen. Hier sind erst vereinzelt praxistaugliche Rauchansaugsysteme auf dem Markt. Notwendig wäre eine Bandbreite von Systemen, um den individuellen Gegebenheiten auf den Betrieben Rechnung zu tragen.

VIII. *Entwicklung von geeigneten, automatisierten Räumungshilfen und Brandbekämpfungssystemen.*

Zur Unterstützung der Räumungsbemühungen der Rettungskräfte sehen wir auf Grund der schnellen Rauch- und Brandentwicklung tierartspezifische, automatisierte Räumungshilfen und Brandbekämpfungssysteme als notwendig an, insbesondere in Schweine- oder Geflügelhaltungen mit hoher Tierdichte und wenig Möglichkeiten, die Tiere händisch auszutreiben. Hierzu sehen wir deutlichen Entwicklungsbedarf. Bisherige Ideen beziehen sich beispielsweise auf herabklappbare Wandelemente und

²¹ Helm, J. (2011): Schwachpunkt Nagelplatten-Dachkonstruktion. Lehrunterlagen Stand 12.05.2011, Institut der Feuerwehr Nordrhein-Westfalen

²² DLG-Merkblatt 422 - Alarmierungs- und Sicherungseinrichtungen in Stallanlagen. DLG e.V., 2. Auflage, Stand: 10/2018

die Aufrüstung von auch im Normalbetrieb verwendeten Wasserrohrsystemen zum Einweichen von Schmutzbelägen oder zur Vernebelung, sodass sie im Brandfall ausreichende Wassermengen zur Brandbekämpfung bzw. Verlangsamung der Brandausbreitung in die Stallung befördern können. Diese Systeme müssten in der Regel mit einer Brandfrüherkennung gekoppelt sein und beide Systeme dürfen nicht störungsanfällig sein. Herabklappbare Wandelemente dürfen nicht durch einen möglichen Brand-verursachenden Kurzschluss mit anschließendem Stromausfall beeinträchtigt sein, sie dürfen im Normalbetrieb keine Zugluft erlauben oder Emissionen ermöglichen, müssen geeignete Öffnungen für die Tiere schaffen und sie in ein Areal entlassen, welches eingezäunt ist, bzw. in dem verhindert wird, dass sie beispielsweise Autofahrer oder Passanten gefährden. Auch darf nicht ohne Weiteres auf die Selbstrettung der Tiere gehofft werden, sodass zumeist nach wie vor ein Innenangriff durch die Feuerwehr notwendig sein wird, um die Tiere auszutreiben. Hier sind in unseren Augen noch viele Fragen ungeklärt. Die Entwicklung solcher Systeme muss staatlich gefördert werden.

IX. Schaffung von regionalen Kriseninterventionsteams als Akuthilfe.

Im Falle eines Stallbrandes können diese aktiviert werden, um die betroffenen Betriebe im Nachhinein zu unterstützen und die Versorgung der geretteten Tiere sicherzustellen. Die Teams sollten Vertreter der Feuerwehr, der Veterinärbehörden, von tierärztlichen Praxen sowie eine psychologische Betreuung umfassen. Regelmäßige Fortbildungen sollten diese Interventionsteams weiter schulen und sie auf ihre Aufgaben vorbereiten. Die Vergütung muss von staatlicher Seite geregelt werden. Während die weiterführende Versorgung und weitergehende Nutzung von Rindern noch machbar erscheint (Tierverkehr zwischen Betrieben, vgl. geringe Haltungsansprüche, mobiler Melkstand über Maschinenring...), ist die Unterbringung anderer Tierarten oftmals ungeklärt, wenn der vom Brand betroffene Stall nicht mehr nutzbar ist und eine direkte Vermarktung, beispielsweise bei tragenden Sauen, nicht möglich ist. Hier müssen individuelle und regionale Lösungen erarbeitet werden, sei es die Kenntnis über aktuell leerstehende Ställe oder die Verfügbarkeit bzw. Entwicklung von mobilen Stallungen. Sowohl die Tierseuchenkassen als auch landwirtschaftliche Vereinigungen sollten hier vorbereitend mit den Mitgliedern der regionalen Krisenintervention zusammenarbeiten.

X. Förderung von Forschungsprojekten mit den Schwerpunkten Tierrettung im Brandfall und Entwicklung von Brandschutzkonzepten in der Tierhaltung.

Um wissenschaftlich basierte Empfehlungen zur Tierrettung im Brandfall und Brandschutzkonzepten zu liefern, ist eine gezielte Förderung von Forschungsarbeiten zum Tierverhalten im Brandfall und resultierenden Anpassungen der

Rettungsweggestaltung notwendig. Über Förderungsprogramme und Projektausschreibungen des Bundes und der Länder kann eine Wissensgrundlage aufgebaut werden.

Das tierschutzrelevante Thema Brandschutz in landwirtschaftlichen Betrieben muss multilateral von allen Beteiligten der Politik, der Genehmigungs- und Kontrollbehörden, der Einsatzkräfte und der Landwirtschaft bearbeitet werden. Der Erhalt des Status quo ist weder tierschutzrechtlich noch brandschutzrechtlich tragbar.

Belm, den 23. Oktober 2022